

Die Frau und die Seelenkultur

Autor(en): **B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): - **(1914)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-326085>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

das Kindesalter. Und gerade hier kann meistens geholfen werden, sofern Arzt und Pflege früh genug beigezogen werden. Nur zu oft können aber durch Unterlassung rechtzeitiger Behandlung bleibende Nachteile entstehen aus an und für sich harmlosen Erkrankungen. Soll aber, ohne Zwangsversicherung, die Kinderversicherung populär werden, so muss sie sehr, sehr billig gestaltet werden. Naturgemäss werden die Erwachsenen einer Kasse das notwendig sich ergebende Defizit tragen müssen; doch ist ja das gerade das Prinzip des Versicherungsgedankens, dass wir auf diese Art einander helfen können. Ein lukratives Geschäft wird die Kinderversicherung für eine Kasse nie werden; deshalb müssen sie auf Zuschuss von Kanton und Gemeinde zählen können, noch zur Zuschlagsprämie vom Bund, die bekanntlich für jedes Kind 3.50 Fr. beträgt pro Jahr. — Das Beispiel, wie es die „Krankenkasse Zürich“ durch billige Berechnung innert kurzer Zeit auf 1566 Kinder gebracht hat, soll erwähnt werden; natürlich soll damit nicht gesagt sein, dass diese Zahl für eine Stadt mit 200 000 Einwohnern gross genannt werden könnte! Aber in Rücksicht auf die Verhältnisse in andern Städten (ausgenommen Basel) und andern Kassen ist es immerhin ein schöner Anfang. Die Krankenkasse Zürich verlangt für eine Mutter mit 6—12 Kindern monatlich 3.60 Fr. für ärztliche Behandlung und Medicinen. Dieser Betrag setzt sich folgendermassen zusammen: die Mutter 1.30 Fr., das erste Kind 70 Cts., das zweite 50 Cts.; das dritte 35 Cts., das vierte bis sechste Kind je 25 Cts. und vom sechsten bis zum zwölften ist die Behandlung gratis! Möchten recht viele Kassen diesem Beispiel folgen!

Der Vortragende bezeichnet es als eine dankbare, schöne und naheliegende Aufgabe der schweizerischen Frauenvereine, durch Eingaben an Kassen, Behörden, Subventionsgesuche, Aufklärungen jeder Art der Kinderversicherung Eingang zu verschaffen. Er anerkennt mit schönen Worten, dass sich die Schweizerfrauen bereits in den Dienst des Versicherungsgedankens gestellt haben, und dankt ihnen als Arzt und als Mensch für ihre Arbeit.

Die besonderen Bestimmungen über die Wöchnerinnenversicherung, das Stillgeld, die Karenzzeit, über Aertzewahl, Freizügigkeit etc. sind den Lesern dieses Blattes genügend bekannt, als dass man noch einmal darauf zurückkommen müsste.

Zum Schlusse sei nur noch die Diskussion erwähnt, welche eine in der Erinnerung ungenügend ergänzte Ergänzung zu dem Gehörten bildete. Es war überaus erfreulich, wie sich die Frauen zum Worte meldeten, und es waren alles Fragen, die von allgemeinem Interesse waren. Freilich dürfte es nicht oft vorkommen, dass ein Redner sein Thema so beherrscht wie Herr Dr. Häberlin diese Materie; denn als langjähriger Präsident der „Krankenkasse Zürich“ wusste er auch in versicherungstechnischen Sachen Bescheid. — So vernahmen wir, dass eine Krankenkasse auch einen Unfall bezahlt, sofern der Versicherte nicht extra gegen Unfall versichert oder der Haftpflicht unterstellt ist. Ferner: dass bei Dienstbotenversicherung eigentlich die Herrschaft versichert ist und bei Dienstbotenwechsel keine erneute ärztliche Untersuchung des neuen Dienstboten verlangt wird, dass auch keine Karenzzeit besteht, man hat nur der betreffenden Kasse die Namensänderung zu melden und von Stunde an läuft die Versicherung auch für den neuen Dienstboten. Aber diese Formalität ist zu erfüllen. — Eine Hebamme fragte, wie es mit dem Bezug der Unterstützung sei, wenn eine Frau mit sieben oder acht Monaten niederkomme, also die vom Gesetz vorgeschriebene neunmonatliche Karenzzeit ohne eigenes Verschulden, ohne Absicht nicht innehalten könne? — Hier sowohl, als bei andern ähnlichen Fragen erfuhren wir, dass das Gesetz gewisse Härten aufweist, die aber leider nicht zu umgehen gewesen seien, da bekanntlich immer Missbräuche vorkommen und die Redlichen auch da durch die Schuld der

Unehrlichen leiden müssen. — Weitere Fragen betr. Aertzewahl, Spitalpflege, Bade- und andere Kuren, Altersgrenze, Aufnahme Chronisch-Krankter, Operierter, betr. medizinische Mittel und sogenannte „Spezialitäten“ — seien nur erwähnt, um ein Bild von der Vielgestaltigkeit des Gebotenen zu geben.

Belehrt und befriedigt verliessen wohl alle die Versammlung, und manch einfache Frau hat der Vorsitzenden nachher persönlich gedankt, ohne sie zu kennen — ganz impulsiv! — Auch an dieser Stelle sei Herrn Dr. Häberlin noch einmal der herzlichste Dank ausgesprochen von Zürichs Frauenvereinen.

S. G.

Die Frau und die Seelenkultur.

Der leider von Zürich scheidende Herr Prof. Saitschick hatte für seinen Vortrag, den er auf Einladung zürcherischer Frauenvereine Ende Februar im Schwurgerichtssaal hielt, oben genanntes Thema gewählt. Der Saal war dicht besetzt. Viele, viele kamen um den ausgezeichneten Redner noch einmal zu hören, und ganz besonders, um zu hören, was der seit 20 Jahren mit Erfolg an unserer technischen Hochschule tätige Dozent wohl von der „Frauenfrage“ und was er zu den Frauen sagen würde.

Und die ein feines Ohr hatten, konnten bald merken, dass es der Redner gut meint mit den Frauen. Dass er viel von uns Frauen verlangt — in einem Gespräch bemerkte er, dass es nun an den Frauen sei, unsere Kultur zu retten und weiter zu bauen, indem wir die Familie und das Familienleben, die im Staatsleben unterzugehen drohen, pflegen und auf eine weitere Stufe erheben — beweist, dass er zu den Frauen, zu ihrer Kulturarbeit und Mission ein grosses Zutrauen hat. Möge es nicht zu Schanden werden!

So vorurteilslos und so gerecht wie nur möglich soll man an die Beurteilung der Frauenbewegung herantreten. Man kann wohl, wie es „Forscher“ getan haben, das Gehirn auf der Wage abwägen, aber trifft man damit die Gemüts- und Seelenkräfte, auf die es bei einer gerechten Beurteilung ankommt? Männern, die, wie z. B. Schopenhauer, „über die Weiber“ urteilen, spricht der Redner die Fähigkeit einer objektiven Beurteilung ab, ja sie tragen sogar nach seinem Urteil den Stempel der Unkultur an sich. Solchem Urteil stellt Prof. Saitschick die Wertung der Frau durch das Christentum gegenüber. Das echte Christentum fragt nicht nach Mann oder Frau, es wendet sich an den Menschen und stellt das „Über der Zeit stehende“, das „Seelische“ in den Mittelpunkt.

Die Frau, die dem Leben konkreter gegenübersteht als der Mann, die gerade durch die Familie unmittelbare Beziehungen hat zum Leben als der Mann, der an vieles mehr von der intellektuellen, von der verstandesmässigen Seite herantritt, hat durch ihre Unmittelbarkeit, durch das mütterlich Schöpferische, durch ihre Seelenstärke, wie auch durch ihren gesunden Menschenverstand von jeher ebensoviel, wenn nicht mehr Kulturwerte geschaffen, wie die männlichen Tugenden. „Wer je im Leben eine edle charaktervolle Frau gekannt hat“, dem ist es unmöglich, ein absprechendes Urteil über Frauenwerte im allgemeinen auszusprechen. Die Weltgeschichte erzählt von manchen Frauencharakteren, die sich an Wert mit den besten Männern messen können, in denen sich Kraft und Tapferkeit, gemäss der Verschiedenheit der beiden Geschlechter geäussert haben. Gewiss, die beiden Geschlechter sind verschieden geartet — wie langweilig wäre es, wenn alle wären wie die Männer! Und an dieser Verschiedenartigkeit soll die Frau festhalten! Unter allen Umständen soll sie sich selbst, ihrer Natur treu bleiben! Frei soll die Frau sein in der Berufswahl, sie soll mithelfen im Staatshaushalt, man soll ihr auch das

Stimmrecht nicht vorenthalten, aber sie soll sich hüten davor, die Männer nachzuahmen, dadurch verliert sie ihre beste Kraft. Gerade jene Kräfte, die die Männer nicht mitbringen, soll sie betätigen! „Mehr als Erfindungen und Entdeckungen weitet die Charitas den Gesichtskreis. Die Fähigkeit der Frau zur Charitas bildet die wertvollste Grundlage zur Kultur, das Gegengewicht gegen Mechanisierung und Zersplitterung unserer modernen Zeit.“ Die Neigung zum Seelischen, zur Menschlichkeit eignet der Frau mehr als dem Manne; was dieser sich mit dem Verstande konstruiert, ist der Frau manchmal mühelos, unmittelbar gegeben.

Die Frau sollte selbständiger werden vor dem Gesetz, je mehr echte Frauen wir haben, die den Zynismus, die Mode-

tyrannei, innere Unreinheit bekämpfen, desto eher werden die Gesetze sich umbilden. Und dessen mögen die Frauen gerade unserer Tage sich bewusst sein, dass sie durch Pflege der Familie, des Familiensinns und Familienlebens das Meiste und Beste beitragen können zur stetigen Höherentwicklung der Kultur und damit der Menschheit. **B.**

Kleine Mitteilungen.

Genf. Im Grossen Rat wurde in zweiter Lesung die Vorlage über die Wahlen zu weiblichen Schiedsgerichten angenommen, wonach Frauen nur auf ihr Verlangen hin in die Wabllisten eingetragen werden können.

Inserate: 25 Cts. per Petitzeile.
Inseratenschluss: 8 Tage vor Erscheinen jeder Nummer.

ANZEIGEN.

Inseraten-Annahme
durch die Annoncen-Expedition Keller, Luzern.

Heiteres Gemüt

fehlt bei schlechter Verdauung. Ch. Singer's diätische Spezialitäten und Dauergebäck

helfen.



Stets das Neueste in
Damentaschen
und allen übrigen Reiseartikeln und Lederwaren.
Reiseartikel - Fabrik
Gebr. Locher
Zürich Münsterhof
(Katalog gratis.)

Über Frauenstimmrecht.
v. Dr. H. Sträuli. Zum Preise v. 30 Cts.
Zu beziehen durch die Buchdruckerei
Zürcher & Furrer in Zürich.

Für
geplagte Hausfrauen

ist

China

nach Dr. Scarpatetti u. Dr. A. Hausmann

**Es erhält Geist u.
Körperkräfte jung**

Flüssig Flasche Fr. 2.50
Fest in Tabletten Schachtel Fr. 2.50

Zu haben in den Apotheken,
wo nicht, direkt durch

Hausmann's Urania-Apotheke Zürich
Hausmann's Hecht-Apotheke St. Gallen
Pharmacie Hausmann Davos-Platz u. -Dorf

Versand nach allen Orten

„Chrut und Uchrut“

(Seite 23 obiger Broschüre)

**Alpwegerich-Sirup mit
Zwergreckholder,**

das beste gegen Bleichsucht, Blutarmut,
Magerkeit usw. Flasche Fr. 2.50. **Be-**
liebteste Kindermedizin. Gratis eine
Preisliste sämtlicher Alpen-Heilkräuter
nebst vielen bewährten Rezepten, 18
Seiten starke Broschüre. Kaufen Sie
keine Kräuter ohne diese Preisliste.
Nur von der

**Spezial-Alpen-Heilkräuter-
Droguerie Thalwil**

(J. Bosshard-Sigg)



Dienstboten.

„Der Hausdienst muss erleichtert werden“ (Unsere Dienstbotenfrage —
E. Langhans) und wird es auch durch regelmässige Uebergabe der Wäsche an die

Waschanstalt Zürich A.-G.

Zürich 2 (Wollishofen).

Kunden in der ganzen Schweiz.

Telephon Nos. 79 u. 6761.

Druck von Zürcher & Furrer in Zürich.

Moderne Seiden-

Stoffe für Strassen-, Gesellschafts-, Braut-
und Hochzeitstoiletten. 69 Muster franko.

Adolf Grieder & Cie., Zürich.

Letzte Neuheiten in:

Chinés, Ecosais und Bajadèrebändern

für Gürtel und Schärpen in unübertroffener Auswahl

Seidenbandresten in allen Farben und Breiten zu sehr billigen Preisen
A. Pfrunder, Zürich : Bahnhofstr. 20, Centralhof.

Cressier près Neuchâtel

Knaben - Institut, Clos - Rousseau

Gegründet 1859.

Für Handelsfächer u. moderne Sprachen. Ein neuer Kurs fängt am 25. April an.
Carrel-Quinche & fils, Dir. u. Besitzer.

Jaquettfutter
Wattolin
Kragensammete
Knöpfe
Rosshaarstoffe
Leinen

Näh- und
Knopflochseide

Georg Keck & Cie.

Zürich 1, Wühre Nr. 7
Zürich 4, Rotwandstr. 40

Chemise-Blousen

nach Mass in
feinster Ausfüh-
rung. Grösste Auswahl
in
Hemdstoffen:
Zephyr, Oxford,
Wachseide,
Flanell etc.
nur neuesten
Genres. 72

S. Garbarsky, Chemiserie
Bahnhofstrasse 69, Zürich.

Wer inserieren will, wendet sich
mit Vorteil an die Annoncen-Expe-
dition **KELLER, LUZERN.**